

## Die China-Strategie des DAAD



**DAAD**

Deutscher Akademischer Austauschdienst  
German Academic Exchange Service

## Inhalt

1. Einleitung .....	3
2. Unsere Ziele in Kurzform .....	5
3. Ziele und Instrumente .....	8
3.1 Ziel 1: Erhöhung der Zahl deutscher Studierender und Wissenschaftler in China .....	8
3.2 Ziel 2: Gewinnung hochqualifizierter chinesischer Studenten, Doktoranden und Wissenschaftler für einen Studien- und Forschungsaufenthalt in Deutschland .....	10
3.3 Ziel 3: Fachliche Schwerpunktsetzung bei den Projekten in der Bildungs- und Forschungskoooperation .....	11
3.4 Ziel 4: Neue Qualität in der Hochschulkooperation – strategische Modellpartnerschaften mit chinesischen Hochschulen .....	12
3.5 Ziel 5: Fortführung und Sicherstellung einer nachhaltigen Alumniarbeit.....	13
3.6 Ziel 6: Förderung der deutschen Sprache.....	13
3.7 Ziel 7: Der DAAD als wichtigster Informationsvermittler für den akademischen Austausch mit China.....	14
3.8 Ziel 8: Der DAAD als Organisator von deutsch-chinesischen Fachdialogen .....	14

## 1. Einleitung

Die VR China hat sich in den letzten Jahren nicht nur wirtschaftlich, sondern auch politisch zu einer Weltmacht entwickelt. Heute kann keine globale Entscheidung mehr ohne die Abstimmung mit und Zustimmung von China gefällt werden, und in allen wichtigen internationalen Gremien gewinnt die Stimme Chinas zunehmend an Bedeutung. Wirtschaftlich ist China mittlerweile die zweitstärkste Volkswirtschaft hinter den USA und hat Deutschland als „Exportweltmeister“ abgelöst. Auf die Wirtschafts- und Finanzkrise hat China, das weltweit über die größten Devisenreserven verfügt, mit einem großen Investitionsprogramm reagiert und ist so relativ unbeschädigt und international sogar gestärkt aus dieser Krise hervorgegangen. Vor allem Deutschland konnte von der starken Nachfrage aus China sehr profitieren und so die Folgen der Krise deutlich besser meistern, was beide Länder wirtschaftlich und politisch noch enger zueinander geführt hat. Die Beziehungen beider Länder, die eine strategische Partnerschaft pflegen, sind nach den Worten des deutschen Botschafters in Peking, Dr. Michael Schaefer, heute so gut wie noch nie. Laut einem Konzeptpapier der Bundesregierung gilt China als eine der neuen „Gestaltungsmächte“; diese beeinflussen mit ihrer Gestaltungsfähigkeit und ihrem Gestaltungswillen „Strukturen, Entscheidungen und damit Zukunftsentwicklungen nach eigenen Vorstellungen – auch indem sie Partner überzeugen und internationale Agenden beeinflussen“. („Globalisierung gestalten – Partnerschaften ausbauen – Verantwortung teilen. Konzept der Bundesregierung“, 2012, S. 5) Die Bundesregierung möchte mit den Gestaltungsmächten vor allem auch im Bereich Bildung und Forschung eng kooperieren, um so seine *soft power* in diesen Ländern zu stärken. Mit dem Ziel einer nachhaltig gestärkten Zusammenarbeit sind Bildung und Forschung „wichtige Schlüssel für einen Übergang zu einer nachhaltigen Entwicklung und den Auf- und Ausbau sowie für die Förderung von Bildungs-, Wissenschafts- und Innovationssystemen“. (ebenda, S.19)

In der Wissenschaft hat sich China in den letzten Jahren rasant entwickelt und stark an internationaler Bedeutung gewonnen. Mittlerweile ist China die Wissenschaftsnation Nummer zwei hinter den USA, wenn es um die Anzahl der wissenschaftlichen Veröffentlichungen in internationalen Zeitschriften geht (in den Jahren 2000-2004 konnten deutsche Autoren noch fast drei Mal so viel internationale Publikationen vorweisen wie chinesische Autoren. In der Zeit 2005-2009 lagen die chinesischen Autoren schon 50% höher als die deutschen.) Prognosen gehen bei einem weiteren stetigen Anstieg davon aus, dass China die USA spätestens 2020 überholen wird. Auch in den Ausgaben für Forschung und Entwicklung und in der Zahl der Forscher liegt China inzwischen auf Platz zwei hinter den USA. In mehreren Bereichen hat China den Anschluss an die weltweite Spitzenforschung geschafft: In den Materialwissenschaften zählen chinesische Forscher sowohl quantitativ (mit einem Anteil von 21% der weltweiten Publikationen) als auch qualitativ zur Spitze. Raumfahrt, Atomforschung, Physik, Erneuerbare Energien oder Informatik sind weitere Fachgebiete, in denen chinesische Wissenschaftler zur Weltspitze aufgeschlossen haben. In anderen Feldern wie z.B. den Geowissenschaften, der Biotechnologie oder E-Mobilität bieten sich in China hervorragende Forschungsmöglichkeiten. Als Schlüsselfelder für eine nachhaltige Entwicklung Chinas gelten Umwelt, Materialwissenschaft, Energie, Medizin und Pharmazie, Landwirtschaft, Informations- und Kommunikationstechnologien. Schaut man auf die Zahl der angemeldeten Patente, hat China auch in diesem Bereich enorm zugelegt: Beim Europäischen Patentamt (EPA) liegt China mittlerweile hinter den USA, Japan und Deutschland auf Platz vier mit über 16.000 angemeldeten Patenten im Jahr 2011. Mit diesem Zuwachs von 33% gegenüber dem Vorjahr gilt China laut EPA-Präsident Battistelli als „wirklich innovativer Wettbewerber“.

## DAAD-STRATEGIEN FÜR LÄNDER UND REGIONEN

### Die China-Strategie des DAAD

---

In manchen Bereichen (z.B. in der Grundlagenforschung, in der Anzahl der Patente pro Wissenschaftler oder auch allgemein im Bildungsbereich) hat das Land zwar noch Nachholbedarf. Aber es werden strategische Pläne entwickelt (so z.B. der Bildungsreformplan 2010-2020) und enorme Anstrengungen mit viel Geld unternommen, um China von der „Werkbank der Welt“ hin zu einer innovationsgetriebenen Gesellschaft zu entwickeln. Dazu ist auch eine Reformierung seines Bildungssystems in Richtung mehr Kreativität und selbständigem Denken der Menschen notwendig. Diese Reformierung und die damit verbundene Internationalisierung des chinesischen Bildungs- und Wissenschaftssystems werden mit stark steigenden Investitionen und großen Stipendien-Programmen unterstützt. Chinesische Hochschulen und Forschungseinrichtungen zeigen nun deutlich verstärkt ein eigenes aktives Interesse an internationalen Kooperationen, und China tritt zunehmend als Wettbewerber auf den internationalen Bildungsmärkten in Erscheinung.

China und Deutschland sind bereits heute enge Partner in Wissenschaft und Bildung. Chinesische Studierende sind mit Abstand die größte Gruppe ausländischer Studierender in Deutschland. Die Zahl der bei der HRK registrierten Hochschulkooperationen ist 2011 noch einmal sprunghaft angestiegen und beträgt mittlerweile über 750. Wichtig ist, dass sich dahinter auch immer zahlreicher werdende tatsächliche Aktivitäten verbergen (Austausch von Studierenden und Wissenschaftlern, Forschungs Kooperationen u.a.). Deutschland genießt als Partner ein besonders großes Vertrauen, da seine hohe Qualität in Bildung und Forschung sowie sein partnerschaftlicher Ansatz im Vordergrund stehen, nicht aber kommerzielle Interessen. Das zeigt sich unter anderem daran, dass Deutschland hinter den USA das zweitbeliebteste Zielland für chinesische Promotionsstipendiaten ist. Diese starke Position muss in Zukunft nicht nur gehalten, sondern nach Möglichkeit weiter ausgebaut werden. Ein Blick auf die wissenschaftlichen Ko-Publikationen zeigt allerdings, dass Deutschland riskiert, hier den Anschluss zu verlieren. Zwar steht Deutschland in vielen Fächern als Partner unter den ersten fünf, aber die Zuwachsraten lagen im letzten Jahrzehnt in fast allen Fachgebieten erkennbar unter denen der Konkurrenten aus USA, Asien und Europa.

Man muss also davon ausgehen, dass China in nicht allzu ferner Zukunft auch wissenschaftlich eine Supermacht mit großem weltweitem Einfluss sein wird, mit der eng zu kooperieren eine unabdingbare Bedingung schon heute ist und in Zukunft umso mehr sein wird. Um die drängenden Fragen der globalen Zukunft zu beantworten und um gemeinsame Lösungen zu finden (vgl. DAAD-Leitbild), ist China ein entscheidender Partner, dessen Bedeutung in Zukunft noch deutlich zunehmen wird. Zugleich wird sich China aber auch verstärkt als Konkurrent entwickeln, mit dem Deutschland im Wettbewerb zum Beispiel um die besten Köpfe stehen wird. Es muss ein Ziel sein, diesen Wettbewerber so gut wie möglich zu verstehen und, wo immer es möglich ist, mit ihm auf gleicher Augenhöhe und im Sinne eines Interessenausgleichs für beide Seiten eng zusammenzuarbeiten. China sollte daher eine zentrale Position als Partner für deutsche Hochschulen und Forschungseinrichtungen sowie natürlich auch in der Förderpolitik des DAAD einnehmen.

Für den DAAD stellt sich deshalb jetzt die Aufgabe, seine Förderpolitik bezüglich Chinas mit einer einheitlichen Zielsetzung zu gestalten. Es gilt, die mit dieser Förderpolitik verbundenen Interessen klar zu formulieren und die entsprechenden Förderinstrumente zu benennen.

## 2. Unsere Ziele in Kurzform

In Kapitel 1 ist die Weltmachtstellung Chinas in der Wirtschaft, in der Wissenschaft und in anderen Bereichen deutlich geworden. Es liegt im nationalen Interesse Deutschlands, an dieser Stärke und Dynamik zu partizipieren und mit China zusammenzuarbeiten, um letztendlich auch die eigene Position zu stärken. Der DAAD wiederum muss daran interessiert sein, eine zentrale Mittlerposition in dieser Kooperation zu spielen und als starker Partner die deutsch-chinesische bzw. die europäisch-chinesische Bildungs- und Forschungskooperation mitgestalten zu können.

Im Folgenden möchten wir im Überblick die sich daraus ergebenden Konsequenzen und Ziele für die Entwicklung der deutsch-chinesischen Beziehungen mit den Zielen für unsere DAAD Arbeit in Zusammenhang bringen. Eine genaue Beschreibung unserer Ziele und der zu ergreifenden Maßnahmen finden sich in Kapitel 3.

### Ziel 1: Erhöhung der Zahl deutscher Studierender und Wissenschaftler in China

- a) China ist die Wissenschaftsnation Nummer 2 hinter den USA und wird die USA wahrscheinlich spätestens 2020 überholen. In immer mehr Bereichen schafft China den Anschluss an die weltweite Spitzenforschung.

Deshalb wollen wir, dass möglichst viele deutsche Nachwuchswissenschaftler und Forscher einen Forschungsaufenthalt an einer chinesischen Hochschule oder Forschungseinrichtung gerade auch in Bereichen der Spitzenforschung absolvieren können.

- b) Da China insgesamt eine Weltmacht wird, muss es in Deutschland auf allen Gebieten eine große Anzahl von Fachleuten geben, die China gut kennen und mit China zusammen arbeiten können.

Deshalb wollen wir hierfür eine langfristige Grundlage legen, indem wir einer möglichst großen Zahl deutscher Studierender den Zugang zu einer chinesischen Hochschule ermöglichen. Die 2011 mit der chinesischen Seite vereinbarte Zahl von 20.000 Deutschen für den Zeitraum 2012 bis 2015 soll deutlich übertroffen werden und Deutschland sich dauerhaft unter den Top 3 der außerasiatischen Entsendungen etablieren.

### Ziel 2: Gewinnung hochqualifizierter chinesischer Studenten, Doktoranden und Wissenschaftler für einen Studien- und Forschungsaufenthalt in Deutschland

- a) Die deutsch-chinesische Forschungskooperation hat sich in den letzten beiden Jahrzehnten stark entwickelt, ihre Forschungsergebnisse sind wie z.B. in der Umwelttechnologie von hohem Innovationsgrad. Um dieses Niveau nicht nur zu halten, sondern es in den nächsten Jahren im Interesse Deutschlands ausbauen zu können, muss in qualifiziertes Personal investiert und dieses nach Deutschland geholt werden. Dies ist auch im Interesse der deutschen Hochschulen, die forschungsstarken Nachwuchs brauchen.

Deshalb ist es unser Ziel, möglichst viele hochqualifizierte chinesische Doktoranden und Wissenschaftler für einen Forschungsaufenthalt in Deutschland zu gewinnen.

- b) China wird bzw. ist schon eine politische Weltmacht und eine Weltwirtschaftsmacht.

Deshalb wollen wir auch zukünftig nicht nur den wissenschaftlichen Nachwuchs, sondern künftige Nachwuchskräfte und Multiplikatoren in verschiedenen gesellschaftlichen Funktionen (Politik, Verwaltung, Wirtschaft, Kultur) frühzeitig an Deutschland binden. Dazu wollen wir die deutschen Hochschulen durch Programme für gezieltes Hochschulmarketing und Kooperationsprogramme unterstützen, die eigene Attraktivität für diese Zielgruppe zu steigern. Darüber hinaus setzen wir uns dafür ein, unnötige Hemmnisse für den Hochschulzugang an deutsche Hochschulen zu beseitigen, was z.B. eine Neubestimmung der KMK-Richtlinien bedeuten würde.

#### Ziel 3: Fachliche Schwerpunktsetzung bei Projekten der Bildungs- und Forschungsk Kooperation

China ist ein wichtiger Partner für die gemeinsame Lösung von globalen Problemen. Für die Entwicklung im eigenen Land hin zu einer innovationsgetriebenen Gesellschaft hat China Schlüsselfelder identifiziert. Auf diesen Feldern wird China in Zukunft für die deutsche Wissenschaft und Wirtschaft zum Konkurrenten, aufgrund der großen Leistungsfähigkeit der deutschen Wissenschaft und der Unternehmen bieten sich aber auch große Partizipationschancen.

Deshalb ist es unser Ziel, mehr fachbezogene Forschungsk Kooperationen zu etablieren in Feldern, die für beide Seiten interessant und gewinnbringend sind.

#### Ziel 4: Neue Qualität in der Hochschulkooperation – strategische Modellpartnerschaften mit chinesischen Hochschulen

- a) China reformiert zurzeit sein Bildungswesen, um die ehrgeizigen gesellschaftspolitischen Entwicklungspläne verwirklichen zu können. In diesem Zusammenhang wird die Internationalisierung der eigenen Hochschulen und die Zusammenarbeit mit anderen Ländern verstärkt vorangetrieben. Deutschland war bisher immer ein verlässlicher und geschätzter Partner, die Kooperationszusammenarbeit jedoch wenig sichtbar und verteilt auf viele kleine Kooperationsprojekte.

Deshalb wollen wir in dieser China-Strategie mit dem neuen Programm „Deutsch-Chinesische Modellpartnerschaften“ einen Schwerpunkt setzen, der die Hochschulzusammenarbeit qualitativ weiterentwickelt und auf ein neues Niveau hebt. In diesem und anderen Strukturprogrammen (Bsp. Doppelabschlussprogramm) sollen in China künftig *matching funds* akquiriert werden. Bestimmte Projekte sollen zu echten Leuchtturmprojekten mit den entsprechenden Studierendenzahlen und Studiengängen weiterentwickelt werden. Zu allererst ist hier an die Chinesisch-Deutsche Hochschule (CDH) an der Tongji-Universität gedacht. Außerdem sollten weitere Fachzentren aufgebaut werden, die die Stärke deutscher Ausbildung und Forschung in China präsentieren, junge Chinesen in wichtigen Fächern frühzeitig an Deutschland binden und deutschen Studenten und Wissenschaftlern einen Standort für Studium und Forschung bieten.

- b) China ist eine Regionalmacht mit großer Ausstrahlung in ganz Asien.

## **DAAD-STRATEGIEN FÜR LÄNDER UND REGIONEN**

### Die China-Strategie des DAAD

---

Deshalb soll China in fachbezogenen regionale Netzwerke (Jura, Umwelt etc.) einbezogen werden.

#### **Ziel 5: Fortführung und Sicherstellung einer nachhaltigen Alumniarbeit**

Wesentliche Ziele unsere Stipendienarbeit sind die langfristige Gewinnung von Freunden und Partnern für Deutschland und von Kooperationspartnern für die deutschen Hochschulen.

Daher müssen wir mit Hilfe einer mittlerunabhängigen Alumniarbeit die Ehemaligen in verschiedene Netzwerke einbinden, die letzten Endes aber auch dem DAAD, den deutschen Hochschulen oder anderen deutschen Interessen zu Gute kommen.

#### **Ziel 6: Förderung der deutschen Sprache**

Zu den zentralen Zielen des DAAD gehört die Förderung der Mehrsprachigkeit, insbesondere aber die Förderung der deutschen Sprache.

Daher wollen wir auch in China weiterhin die deutsche Sprache und die Germanistik unterstützen, insbesondere, aber nicht ausschließlich, durch die Ausbildung von Multiplikatoren.

#### **Ziel 7: Der DAAD als wichtigster Informationsvermittler für den akademischen Austausch mit China**

Vor 40 Jahren hatte der DAAD fast eine Monopolstellung im akademischen Austausch mit China. Diese Stellung haben wir längst verloren. Wir sollten uns aber vor allem durch unsere Expertise, getragen von unserem Netzwerk (Außenstelle; ICs, Lektoren, Fachzentren), weiterhin einen herausragenden Platz als Experten für Bildung und Wissenschaft in China sichern und auch erkennbar nach außen tragen.

#### **Ziel 8: Der DAAD als Organisator von deutsch-chinesischen Fachdialogen**

Die Kooperation mit China wird immer noch durch unterschiedliche kulturelle Wertvorstellungen und unterschiedliche politische Systeme geprägt und zum Teil schwer behindert. Die Auseinandersetzungen über unterschiedliche Wertvorstellungen werden nicht immer konstruktiv geführt; so ist auch das öffentliche Chinabild in Deutschland extremen Schwankungen ausgesetzt.

Deshalb sollte der DAAD durch Förderung der Geistes- und Sozialwissenschaften und durch Dialogveranstaltungen einen Beitrag zu einer konstruktiven Auseinandersetzung mit dem Partnerland leisten.

Um die genannten Ziele erreichen zu können, ist in den nächsten fünf Jahren durch Einwerbung neuer Programmmittel, durch gemeinsam finanzierte Programme und durch eine veränderte Schwerpunktsetzung im DAAD eine schrittweise Erhöhung des Finanzrahmens auf das Niveau des DAAD Etats für die USA notwendig.

In China werden im Moment die Weichen in der Hochschullandschaft und in der Wissenschaft neu gesetzt. Nach einer Zeit der massiven Expansion im Bildungs- und Forschungsbereich werden jetzt die Akzente klar auf Qualität gelegt. Dafür werden die richtigen internationalen Partner gesucht. In den nächsten Jahren gibt es daher ein „window of opportunity“, um sich als Partner der besten Hochschulen und Forschungseinrichtungen zu platzieren, die die deutschen Hochschulen und der DAAD nicht versäumen dürfen.

### 3. Ziele und Instrumente

China verfolgt die Entwicklung seines Hochschul- und Wissenschaftssystems mit großem Nachdruck, mit viel Geld und einem Selbstvertrauen, das sich aus dem Bewusstsein speist, das China noch zu Beginn des 19. Jahrhunderts zu den mächtigsten Ländern der Welt zählte. Anzeichen dafür, dass sich China auf dem besten Weg befindet, das selbst gesteckte Ziel einer „wissensbasierten Gesellschaft“ zu erreichen, lassen sich leicht finden. Dass sich für Deutschland daraus die besondere Notwendigkeit ergibt, China besser zu verstehen – ganz gleich ob als Partner, als Wettbewerber oder als „Gestaltungsmacht“, und dass ferner das Schaffen gegenseitigen Vertrauens im Interesse Deutschlands liegen muss, bedarf keiner ausführlichen Begründung. Es ist dieser politische Hintergrund, vor dem sich das China-Portfolio des DAAD bewähren muss.

Seit Beginn seiner Kooperation mit der Volksrepublik China im Jahr 1973 ist es dem DAAD gelungen, auf vielfältige Weise beim Aufbau und Reformprozess der chinesischen Hochschullandschaft unterstützend einzugreifen. Dies hatte einen umfangreichen Transfer von finanziellen Mitteln und Know-How von Deutschland nach China zur Folge. Projekte wurden mit wesentlich mehr deutschen als chinesischen Mitteln gefördert, die Austauschbilanz war sehr ungleichgewichtig zu Gunsten Chinas. Dies hat sich bereits deutlich gewandelt. Mit der Entsendung von mehr als 500 Doktoranden jährlich, aber auch dem Aufbau von Konfuzius Instituten an deutschen Hochschulen etc. stehen die chinesischen Investitionen den deutschen vermutlich nicht mehr nach.

China definiert die Agenda des akademischen Austauschs mit Deutschland immer stärker mit. Umso wichtiger ist es, dass die deutsche Seite sich im Klaren über die eigene Interessenlage ist und den chinesischen Partnern proaktiv entgegentritt. Nur so wird der DAAD in der Lage sein, mit seinem China-Portfolio auch in Zukunft „relevant“ zu sein – für seine Mitgliedshochschulen, seine chinesischen Partner und nicht zuletzt seine Geldgeber in den Ministerien.

#### 3.1 Ziel 1: Erhöhung der Zahl deutscher Studierender und Wissenschaftler in China

Die Zahl deutscher Studierender in China nimmt zwar von Jahr zu Jahr moderat zu, befindet sich jedoch mit 5.451 Personen – auch wenn damit die 2011 mit der chinesischen Regierung vereinbarte Zielmarke bereits geringfügig übertroffen wurde – immer noch auf einem relativ niedrigen Niveau, weiter hinter den USA (23.292), Japan (17.961) oder auch Frankreich (7.592). Die Möglichkeiten, die ein Studienaufenthalt in China zum Erwerb von Kenntnissen bietet, die über reine Sprach- und Landeskenntnisse hinausreichen, werden von Deutschen zudem bisher nur unzureichend wahrgenommen. Das rapide expandierende Angebot englischsprachiger Studienangebote böte dafür bereits gute Voraussetzungen.



## DAAD-STRATEGIEN FÜR LÄNDER UND REGIONEN

### Die China-Strategie des DAAD

---

Die chinesische Regierung hat bereits im Zusammenhang mit der Obama-Initiative für amerikanische Studierende das Stipendienangebot (vor allem Kurzzeitstipendien) für Ausländer massiv ausgeweitet. Dem CSC sollte der Vorschlag unterbreitet werden, in Zukunft auch deutsche Studierende stärker durch die Vergabe von Stipendien zu unterstützen. Der DAAD sollte sich in diesem Zusammenhang als erfahrener und verlässlicher Partner anbieten, der für die Vermarktung und Umsetzung neuer Stipendienangebote in Deutschland sorgt.

Da Deutschland auf allen Ebenen (Politik, Wirtschaft, Wissenschaft) mehr Chinaexperten braucht, sollten auch auf allen Ebenen die Studienmöglichkeiten für Deutsche in China erhöht werden. Da sowohl das Sprachstudium als auch das Fachstudium als auch das Eintauchen in die chinesische Lebens- und Arbeitswelt sinnvoll sind, wäre es wünschenswert – und der allgemeinen Tendenz im DAAD entsprechend – die verschiedenen Einzelprogramme (Jahresstipendien für Studierende, Jahresstipendien für Graduierte, Jahresstipendien für Doktoranden, Kombinierte Studien- und Praxisaufenthalte, Jahresstipendien für Ostasiatische Sprache) in eine modularisierte Ausschreibung zusammen zu fassen, in der jeder Student frei wählt, wie viele Monate er Sprache, Fachstudium und Praktika absolvieren will, wobei lediglich Praktika auf maximal die Hälfte der Gesamtlaufzeit zu begrenzen wären. Die Auszahlung der Stipendien kann sich natürlich trotzdem nach dem Status der Geförderten richten.

Das vor 15 Jahren etablierte Programm „Sprache und Praxis“ (S&P) ist ausgerichtet auf Graduierte nicht-sinologischer Studiengänge, die im Rahmen von Sprachkursen in Deutschland und China Chinesisch erlernen und anschließend ein Praktikum in einem Unternehmen bzw. in einer Organisation in China absolvieren. Die Betreuung der Stipendiaten durch den DAAD ist besonders intensiv. Dieses Programm orientiert sich am Bedarf des Arbeitsmarktes nach Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die über sprachliche, kulturelle *und* fachliche Kompetenzen verfügen, und sich in der Praxis bereits bewährt haben. Die Alumni dieses Programms sind besonders erfolgreich auf dem Arbeitsmarkt in China. An diesem Programm sollte daher unbedingt festgehalten werden. Verstärkte Marketingmaßnahmen, auch unter Einbeziehung von Alumni des Programms, laufen bereits und sollten in Zukunft mit Nachdruck verfolgt werden, um höhere Bewerberzahlen zu generieren. Alternativ könnte dieses Programm in der oben genannten Modularisierung aufgehen. Das würde aber voraussetzen, dass das bisher nur für S&P geltende Betreuungsangebot auf andere Studentengruppen übertragen wird.

Aufgrund der Forschungs- und Arbeitsbedingungen ist die Zahl der deutschen Nachwuchswissenschaftler, die auf eigene Initiative in China forscht (außerhalb der Chinawissenschaften selbst) noch gering. Für die meisten Post-Docs ist zum Beispiel ein mehrjähriger Forschungsaufenthalt in China keine Alternative zu den USA. Forschung in China kann aber eine sinnvolle Ergänzung sein. Es ist daher dringend wünschenswert, dass mehr deutsche Nachwuchswissenschaftler in die sich rasch entwickelnde Forschung in China integriert werden. Dass dies noch nicht geschehen ist, liegt vor allem an einem Informationsdefizit: Die besten Institute, die wirklich Weltniveau haben, müssen identifiziert und besser bekannt gemacht werden. Der DAAD ist an dieser Stelle als „Informationsvermittler“ gefragt (s. auch die Ausführungen zu Ziel 6).

Es ist bemerkenswert, wie viel Resonanz das Kurzstipendienprogramm RISE in China hervorgerufen hat: Im Jahr 2010, als erstmals chinesischen Instituten die Gelegenheit zur Aufnahme deutscher Forschungspraktikanten während des Bachelor-Studiums eingeräumt wurde, meldeten sich zahlreiche Einrichtungen. Das Potential dieses Ansatzes ist bei weitem noch nicht ausgeschöpft. Das CSC sollte dafür gewonnen werden, sich an einem ko-

finanzierten Programm zu beteiligen, das im Gegenzug auch chinesischen Stipendiaten einen Aufenthalt in Deutschland ermöglicht.

### **3.2 Ziel 2: Gewinnung hochqualifizierter chinesischer Studenten, Doktoranden und Wissenschaftler für einen Studien- und Forschungsaufenthalt in Deutschland**

Ziel des DAAD muss es sein, dass möglichst viele hochqualifizierte chinesische Doktoranden, die über ein Stipendium der chinesischen Regierung verfügen, nach Deutschland kommen. Dazu ist auch in Zukunft ein gezieltes Marketing erforderlich, speziell an den besten Hochschulen des Landes. Zu prüfen ist, wie das Doktorandenportal des DAAD verstärkt für diese Zielgruppe nutzbar gemacht werden kann; verstärkte Marketingmaßnahmen an deutschen Hochschulen für das Portal wären gewiss sinnvoll. Zusätzliche Anreize sind erforderlich, ob nun in Form von Vorbereitungsseminaren, Deutschkursen, Betreuungsmaßnahmen in Deutschland oder durch Betreuerreisen für Sandwichstipendiaten, weil die chinesischen Betreuer oft wesentlich für die Entscheidung der Zielhochschule sind und dadurch außerdem längerfristige Kooperationen auf Institutsebene entstehen können.

Kurzzeitmaßnahmen bereits während des Studiums bieten den Vorteil, dass sie den Stipendiaten die Möglichkeit bieten, sich direkt ein Bild von den Lebens- und Studienbedingungen im Partnerland zu machen. Dieser Logik folgt das 2011 erstmalig angebotene Masterkurzstipendienprogramm für chinesische Studierende. RISE, ein Programm, das sich bisher an deutsche Bachelorstudierende wendet und ihnen die Möglichkeit eines Praktikums in einem Forschungsprojekt u.a. in China bietet, gibt die Blaupause vor für ein ähnliches Programmangebot in die umgekehrte Richtung. Idealerweise sollte daraus ein deutsch-chinesisches Programm geschaffen werden, das von beiden Partnern kofinanziert wird.

Das bisher mit dem CSC als Partner durchgeführte Doktorandenprogramm macht neben dem großen 5000er Programm, über das jedes Jahr mehr als 500 Doktoranden nach Deutschland kommen, wenig Sinn. Für die Dauer des chinesischen Doktorandenprogramms und unter der Voraussetzung, dass auch unter den seit 2012 geänderten Bewerbungsvoraussetzungen eine gleichbleibend hohe Zahl von Doktoranden mit einem Stipendium nach Deutschland kommen, sollte daher das Doktorandenprogramm des DAAD pausieren. Um aber weiterhin ein Flaggschiffprogramm zu haben, mit dem der akademische Nachwuchs nach Deutschland geholt und an den DAAD gebunden wird, wollen wir dem CSC einen Einstieg in das Postdoktorandenprogramm des CSC anbieten. Wir würden die Stipendien des CSC aufstocken, um damit mehr Kandidaten nach Deutschland zu locken und an den DAAD zu binden.

Neben dem wissenschaftlichen Nachwuchs müssen durch Hochschulmarketing und Austauschprogramme möglichst viele chinesische Studenten schon auf Bachelor- und Masterebene als künftige Freunde Deutschlands und Multiplikatoren für die Kooperation in verschiedenen gesellschaftlichen Funktionen gewonnen werden. Nach einer neuen HIS Studie sind die chinesischen Studenten besonders erfolgreich (besonders niedrige Abbrecherquoten) und auch deshalb eine sehr interessante Klientel für die deutschen Hochschulen. Um weiterhin auch die besten Studenten nach Deutschland zu holen, sind die Hochschulzugangsvoraussetzungen zu überarbeiten (Bsp.: direkter Zugang für die besten Schulabsolventen auf Grundlage von TestAS).

In den vergangenen Jahren waren Kurzprogramme (Forschungsaufenthalte, Wiedereinladungen) immer wieder von Quotenkürzungen betroffen. Eine Evaluation soll 2013 prüfen, welche Wirkungen von diesen Programmen ausgegangen sind. Im Vordergrund muss die Frage stehen, in welchem Maße die Stipendien zur Entstehung gemeinsamer Publikationen oder gemeinsamer Forschungsprojekte der beteiligten Wissenschaftler geführt haben.

### 3.3 Ziel 3: Fachliche Schwerpunktsetzung bei den Projekten in der Bildungs- und Forschungsk Kooperation

Während Individualstipendien weiterhin für Bewerber aller Fachrichtungen zugänglich sind, folgt die Projektarbeit einer thematischen Schwerpunktsetzung. Neue Programme sollen zukünftig nicht nach dem Zufallsprinzip entstehen, sondern diesen Schwerpunkten folgen bzw. unser jetziges Programmportfolio, wenn nötig, angeglichen werden. Die Themen ergeben sich aus dem Spannungsfeld unserer Interessen sowie der unserer Geldgeber, der chinesischen Seite und der von Drittmittelgebern und werden vor allem in Regierungskonsultationen und WTZ Gesprächen festgelegt.

Wir haben mit den beiden geförderten Instituten in Nanjing und Peking einen Schwerpunkt in den Rechtswissenschaften. Beide Institute decken in der Nachwuchsförderung einen wichtigen Bereich des Rechtsstaatsdialogs ab und sind anerkannt. Die erfolgreiche Arbeit beider Institute sollte gerade auch durch eine verstärkte Anbindung deutscher Studierender und Forscher fortgesetzt werden. Die in der letzten Zeit erfolgte Vernetzung der Institute untereinander aber auch mit dem GIZ Projekt in Peking und anderen Trägern (Max Planck etc.) ist vielversprechend und muss fortgeführt werden. Neu hinzugekommen ist seit letztem Jahr eine Vernetzung der Rechtsprojekte in der Region, die auf großes Interesse bei den asiatischen aber auch deutschen Wissenschaftlern stößt. Auch diese Maßnahmen möchten wir zukünftig verstärkt fördern.

In den Fach- und Sonderprogrammen sind Projekte der Biotechnologie und der Umweltwissenschaften angesiedelt.

Traditionell gelten bei den Chinesen die deutschen Hochschulen als führend in den Ingenieurwissenschaften, so dass wir in vielen Programmen ingenieurwissenschaftliche Partnerschaften fördern. Für Kooperationen im Lehr- und Ausbildungsbereich sollte noch mehr Unterstützung der deutschen Wirtschaft eingeworben werden, die in China unter starkem Fachkräftemangel leidet und großes Interesse an gut ausgebildeten Ingenieuren hat. Die Erfahrung zeigt aber auch, dass der Bereitschaft, sich finanziell zu engagieren, relativ enge Grenzen gesetzt sind. Kooperationen, die darüber hinaus zur Reformierung der chinesischen Ingenieursausbildung beitragen, können gegenwärtig auf das Interesse und auch eine Förderung durch die chinesische Regierung hoffen.

Unterrepräsentiert sind in der deutsch-chinesischen Kooperation allgemein, aber auch im DAAD, die Geistes- und vor allem die Sozialwissenschaften. Außer dem Zentrum für Deutschlandstudien an der Peking Universität und der Förderung von einigen Doppelabschlussprogrammen haben wir in diesen Themenfeldern nichts Nennenswertes vorzuweisen. Seit einigen Jahren hat die China Academy of Social Sciences (CASS) wiederholt ihr starkes Interesse an einem gemeinsamen Jahresstipendienprogramm bekundet. Die Schaffung eines gemeinsamen Stipendienprogramms wäre in der Tat wünschenswert. Vor allem möchten wir aber mit der chinesischen Seite ein neues Programm auflegen, das

Projekte zu für beide Seiten wichtigen gesellschaftspolitischen Fragestellungen fördert. (Siehe auch Ziel 4: Gründung eines Fachzentrums für Sozialforschung in Guangzhou).

#### **3.4 Ziel 4: Neue Qualität in der Hochschulkooperation – strategische Modellpartnerschaften mit chinesischen Hochschulen**

Mit dem geplanten, von beiden Seiten gemeinsam getragenen, Programm „Deutsch-Chinesische Modellpartnerschaften“ ist beabsichtigt, die deutsch-chinesische Hochschulzusammenarbeit qualitativ weiterzuentwickeln und auf ein neues Niveau zu heben. Hochschulen in beiden Ländern sollen befähigt werden, strategische Partnerschaften einzugehen oder neue wegweisende Formen der Kooperation zu entwickeln.

Das neue Programm bezieht sich sowohl auf die Bildungs- als auch auf die Forschungszusammenarbeit. Gefördert werden sollen solche Projekte, die modellhaft wirken und eine große Sichtbarkeit entfalten. Schwerpunktmäßig wird die Förderung im Master- wie auch Doktorandenbereich stattfinden, Förderungen in anwendungsorientierten Studiengängen sind aber ergänzend möglich, vor allem dann, wenn sie zu von chinesischer Seite gewünschten Reformen z.B. im Bereich der Ingenieurausbildung führen.

Bei den Regierungskonsultationen im Juni 2011 unterzeichnete das BMBF mit dem MoE eine gemeinsame Erklärung zur Förderung der deutsch-chinesischen Modellpartnerschaften zwischen Hochschulen. Das Programm soll 2013 starten und bis 2021 laufen, wird aber nach dem aktuellen Stand nur in sehr reduzierter Form bewilligt.

Als zentrales Modell deutscher Ausbildung soll außerdem die Chinesisch-Deutsche Hochschule (CDH) an der Tongji-Universität weiter ausgebaut werden. Von der Berufsschullehrerausbildung (IBB) über das FH Modell (CDHAW), Masterabschlüsse der Universitäten (CDHK) bis zu einem Graduiertenkolleg soll das ganze Spektrum sichtbar vertreten sein. Notwendig ist dazu ein stärkeres Engagement am Institut für Berufsbildung (IBB), das aus Mitteln der GTZ aufgebaut wurde, bereits zum CDH gehört und gerade zum zentralen Institut für Berufsbildung in Ostchina ernannt wurde und vorrangig für Berufsschullehrerausbildung zuständig ist. Dazu bietet das Interesse von BMBF (und neuerdings auch AA) für Berufsbildung eine gute Voraussetzung. Außerdem muss das CDHK um eine Doktorandenausbildung erweitert werden.

Eine weitere Maßnahme für sichtbare Projekte ist die Errichtung von Fachzentren. Diese Fachzentren strahlen in der Regel über die Hochschule hinaus in die Region oder auch in die Nachbarländer hinaus durch Konferenzen, Publikationen oder Kooperationen mit weiteren Partnern. Während sie bei der Ausbildung vorrangig auf den Nachwuchs in den Ländern abzielen, bieten sie doch immer auch deutschen Studenten und Wissenschaftlern Fortbildungs- und Forschungsmöglichkeiten. In Nanjing sollte das „Deutsch-Chinesische Institut für Rechtswissenschaften“ auch formal zu einem Fachzentrum ausgebaut werden. Außerdem sollte in Nanjing ein Fachzentrum für Geo- und Umweltwissenschaften und in Guangzhou ein Fachzentrum für Sozialforschung gegründet werden.

Asien wächst im Bereich von Wissenschaft und Forschung immer mehr zusammen (Campus Asia; Zunahme der innerasiatischen Ko-Publikationen). China spielt dabei natürlich eine zentrale Rolle. Wir sollten daher über die bilaterale Kooperation hinaus regionale Netzwerke in bestimmten Fachgebieten etablieren (Jura, Umweltwissenschaften). Gerade die Fachzentren können wichtige Knotenpunkte dieser Fachnetzwerke darstellen.

### 3.5 Ziel 5: Fortführung und Sicherstellung einer nachhaltigen Alumniarbeit

Die mittlerunabhängige Alumniarbeit des DAAD in China hat sich bewährt. Viele Tausend chinesische Absolventen werden regelmäßig mit Hilfe von DAAD-Publikationen und Veranstaltungen angesprochen. Chinaweit werden Veranstaltungen durchgeführt, mit denen die Eigeninitiative der Alumni und der Aufbau lokaler Netzwerke gefördert werden. Im Zuge der Aktivitäten in Deutschland wurden enge Kontakte zu den lokalen chinesischen Studierendenorganisationen, zu CSC-Stipendiaten, zu Fach- und Alumniverbänden aufgebaut.

Alumniarbeit sollte als fortwährende Aufgabe und als sinnvolle Investition in die Zukunft verstanden werden; zu groß ist sonst das Risiko, dass die bei den Alumni geweckten Erwartungen enttäuscht und alle bereits erreichten Erfolge zunichte gemacht werden. Allerdings wird die BMBF-Förderung für das gegenwärtig in Durchführung befindliche Programm „Deutschland-Alumni China“ (DACH) voraussichtlich Ende 2014 unter Verweis auf eine anzustrebende „sich selbst tragende“ Alumniarbeit endgültig auslaufen.

Die allmähliche Überführung der chinesischen Alumni-Daten in das Alumni-Portal Deutschland (APD) ist vor diesem Hintergrund eine wichtige Aufgabe für die kommenden Jahre. Das APD wird jedoch die Alumnimaßnahmen in China nicht ersetzen können, und auf die Eigeninitiative der Alumni zu bauen, stellt ebenfalls keine tragfähige Lösung dar. Für die Fortführung der mittlerunabhängigen Alumniarbeit wird daher in Kürze ein Konzeptpapier vorgelegt werden.

Mit der regionalen Alumniveranstaltung in Südkorea im März 2012 ist es erstmalig gelungen, auf regionaler Ebene die Gründung von Alumni-Fachnetzwerken anzustoßen. Insbesondere Rechtswissenschaftler und Naturwissenschaftler aus Südkorea, Japan, Taiwan und der VR China streben die Durchführung regelmäßiger Treffen an. Der DAAD sollte diese Aktivitäten auch weiterhin aktiv unterstützen und beim Auswärtigen Amt bekannt machen.

### 3.6 Ziel 6: Förderung der deutschen Sprache

Der weltweite Wissenschaftsaustausch mit China wird durch die englische Sprache dominiert. Dies gilt insbesondere für die Natur- und Ingenieurwissenschaften. Ohne diesen Fakt negieren zu wollen, sehen wir es aber auch als unsere Aufgabe, die sprachliche Identität des Wissenschaftsstandorts Deutschland zu wahren und weiterzuentwickeln. Deshalb fördern wir Deutsch als Wissenschaftssprache auf mehreren Ebenen. Für qualifizierte Absolventen von chinesischen Partnerschulen mit dem Abschluss Deutsches Sprachdiplom wird der Hochschulzugang in Deutschland erleichtert und Stipendien bereitgestellt. Für DAAD Stipendiaten werden Sprachkurse sowie online-Kurse zum Fernstudium angeboten. Ferner engagieren wir uns weiterhin dafür, dass der Nachweis von deutschen Sprachkenntnissen durch den TestDaF weltweit standardisiert erfolgen kann. Durch unser Lektorenprogramm und die Germanistischen Institutspartnerschaften unterstützen wir die Germanistik an chinesischen Hochschulen.

### 3.7 Ziel 7: Der DAAD als wichtigster Informationsvermittler für den akademischen Austausch mit China

Informationen über den Studien- und Forschungsstandort China sowie über Stipendienmöglichkeiten chinesischer Institutionen sind bisher nicht gebündelt verfügbar. Die Marketingaktivitäten chinesischer Hochschulen und der chinesischen Botschaft in Berlin in Deutschland konnten bisher nicht überzeugen.

Der erschwerte Zugang zu Informationen stellt jedoch ein wichtiges Hindernis für den weiteren Ausbau des deutsch-chinesischen akademischen Austausches dar. Der DAAD sollte seinen chinesischen Partnern das Angebot unterbreiten, ihre Marketingaktivitäten in Zukunft durch sein Know How aktiv zu unterstützen und die chinesischen Stipendienangebote besser bekannt zu machen. Das hätte zudem den Vorteil, dass der DAAD mit seiner China-Expertise bei den deutschen Hochschulen noch stärker sichtbar wird.

### 3.8 Ziel 8: Der DAAD als Organisator von deutsch-chinesischen Fachdialogen

Die chinesische Regierung ging in den letzten Jahren verstärkt und mit besonderer Härte gegen Dissidenten vor. Vor diesem Hintergrund steht der Dialog mit China, der in den vergangenen Jahren z.B. auf dem Gebiet der Rechtsstaatlichkeit mit Erfolg geführt wurde, in der deutschen Öffentlichkeit unter großem Rechtfertigungsdruck. Zugleich zeichnet sich ab, dass die chinesische Regierung den Dialog zu heiklen Themen stärker reglementiert als noch vor wenigen Jahren. Insbesondere das Auswärtige Amt steht daher vor der Frage, in welcher Form unter diesen erschwerten Bedingungen der dringend erforderliche Verständigungsprozess mit China fortgeführt werden soll.

Bisher nicht ausreichend ausgeschöpft wurde das Potential des Dialogs mit Geistes- und Sozialwissenschaftlern zu den dringenden sozialen Problemen, die im Konzept der chinesischen Regierung einer „harmonischen Gesellschaft“ ihren politischen Niederschlag gefunden haben. Auf chinesischer Seite besteht nach wie vor außerordentlich großes Interesse daran, im Dialog mit ausländischen Partnern Lösungsansätze für diese vitalen Zukunftsfragen zu entwickeln. Dies gilt insbesondere für Wissenschaftler chinesischer Hochschul- und Forschungseinrichtungen (Think Tanks), deren Arbeiten Einfluss auf die chinesische Politikgestaltung haben und die das Bild Deutschlands in China wesentlich mitprägen. Umso bedauerlicher ist es, dass die deutsch-chinesische Zusammenarbeit zwischen potentiellen Partnerinstitutionen im geistes- und sozialwissenschaftlichen Bereich bisher weit hinter ihren Möglichkeiten zurückgeblieben ist.

Da soziale Zukunftsfragen eng verknüpft sind mit Wertefragen, könnte ein Dialogprogramm zudem einen Beitrag zur offenen Wertediskussion mit China leisten, wie sie von weiten Teilen der deutschen Öffentlichkeit mit Nachdruck eingefordert wird. Andererseits kann der Dialog so auf eine Weise geführt werden, die von den Chinesen nicht als einseitige politische Belehrung aufgefasst wird. Das Risiko, dass chinesische Gesprächspartner im Kontext eines Wissenschaftsdialogs auf das Angebot einer Wertediskussion mit Gesprächsverweigerung reagieren könnten, ist daher gering.

Die Veranstaltungsreihe würde den informellen Austausch von Wissenschaftlern aus Forschungseinrichtungen, Hochschulen und Think Tanks beider Länder intensivieren. Junge

## **DAAD-STRATEGIEN FÜR LÄNDER UND REGIONEN**

### Die China-Strategie des DAAD

---

Wissenschaftler sollten gezielt als künftige Multiplikatoren in die Veranstaltungen eingebunden werden.

Bei der Auswahl der chinesischen Dialogpartner können existierende institutionelle Kontakte des DAAD, z.B. zu Hochschulen und Forschungseinrichtungen (u.a. China Academy of Social Sciences, Zentrum für Deutschlandstudien), gezielt genutzt werden. Insbesondere chinesische Deutschland-Alumni könnten an den Veranstaltungen mitwirken.

Die Dialogreihe sollte sich im Schwerpunkt mit geistes- und sozialwissenschaftlichen Fragestellungen beschäftigen, anlassbezogen jedoch auch auf konkrete Anfragen, z.B. des Auswärtigen Amtes, reagieren können.

Mögliche Themenfelder sind:

Soziale Marktwirtschaft und Harmonische Gesellschaft; Stadtentwicklung; Energiepolitik und Klimaschutz; Rechtsstaatlichkeit; Soziale Verantwortung der Wirtschaft; Soziale Verantwortung der Hochschulen; Die Stabilität von Finanzsystemen; Herausforderungen des demografischen Wandels in China und Deutschland.



## **Impressum**

### **Herausgeber**

Deutscher Akademischer Austauschdienst  
German Academic Exchange Service  
Kennedyallee 50, D – 53175 Bonn  
[www.daad.de](http://www.daad.de)

Referat Koordinierung Regionalwissen – S21

Als digitale Publikation im Internet veröffentlicht  
© DAAD – Alle Rechte vorbehalten

**November 2012**